

04. Oktober 2007, 16:26 Uhr

KREBS-VORSORGE

Neue Methode soll Darmuntersuchung angenehmer machen

Eine Darmspiegelung ist eine unangenehme Untersuchung, aber notwendig, um tödlichen Darmkrebs aufzuspüren. US-Forscher haben nun eine Alternative erprobt - mit Röntgenstrahlen.

Vor einigen Jahren machte die in Ungnade gefallene Nachrichtensprecherin Susan Stahnke mit einer teilweise im Fernsehen gezeigten Darmspiegelung (Koloskopie) von sich reden. Die gutgemeinte Werbeveranstaltung für die Darmkrebsvorsorge konnte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine Darmspiegelung in der Regel eine eher unangenehme Sache ist. Mit einer neuen Methode hoffen US-Ärzte, nun auch Patienten zur Darmkrebs-Vorsorge bewegen zu können, die die Darmspiegelung bislang scheuten.



AP / University of Wisconsin

3-D-Aufnahme des Darms: CT-Koloskopie statt Spiegelung

Bei einer Darmspiegelung wird ein fingerdickes, fast zwei Meter langes Endoskop über den After in den Darm eingeführt. Die Vorteile des Endoskops liegen zwar auf der Hand: Eine Kamera überträgt live Bilder aus dem Darm und eingebaute Werkzeuge ermöglichen dem Arzt sofort die Entfernung möglicherweise gefährlicher Darmpolypen. Doch für den Patienten kann das langsame Vorschieben des Endoskops während der etwa zwanzigminütigen Darmspiegelung eine unangenehme oder gar schmerzhafteste Prozedur sein. Im schlimmsten Falle kann auch die Darmschleimhaut durch das Endoskop verletzt werden. Nicht selten wird Patienten daher im Vorfeld ein Beruhigungsmittel angeboten, oder die Darmspiegelung gleich unter Kurznarkose durchgeführt.

Die neue Methode nutzt Röntgenstrahlen, um Darmpolypen aufzuspüren. In einer großangelegten Studie fanden die US-Ärzte mit dieser neuen Röntgenmethode genau so viele Darmpolypen wie mit der traditionellen Darmspiegelung. Zudem sei die Röntgenmethode schneller und billiger, wie Perry Pickhardt und seine Kollegen im "New England Journal of Medicine"

berichten.

Die Ärzte nutzten einen Computertomographen (CT), der aus einer Serie von Röntgenaufnahmen des Darms ein dreidimensionales Bild erstellte. Zur Vorbereitung mussten die Mediziner lediglich den Darm etwas aufpumpen - mit einem kurzen Schlauch, der über den After ein kurzes Stück in den Dickdarm eingeführt wurde. Dieses Aufpumpen erleichterte die Darstellung. Ein Radiologe untersuchte die 3-D-Aufnahme dann auf Darmpolypen.

In der Studie wurde Patienten die Wahl zwischen neuer und alter Methode gelassen. Insgesamt entschieden sich 3120 Patienten für die CT-Koloskopie, 3163 ließen die herkömmliche Darmspiegelung vornehmen.

Denjenigen Patienten, bei denen man mit der CT-Koloskopie Polypen im Darm entdeckt hatte, blieb eine nachfolgende Darmspiegelung allerdings nicht erspart. Denn mit der CT-Koloskopie lassen sich Polypen nur erkennen, aber nicht entfernen. Und sie hat noch ein weiteres Manko: Mit ihr kann man nur Darmpolypen im fortgeschrittenen Stadium finden, kleine Polypen nicht. Allerdings ist bei diesen die Krebswahrscheinlichkeit sehr gering. Douglas Rex, Direktor der endoskopischen Abteilung des Indiana University Hospitals, hat wegen dieser Ungenauigkeit Vorbehalte gegen die CT-Methode. Zudem kritisiert er, dass die CT-Koloskopie auch die Strahlenbelastung der Patienten erhöht.

CT-Koloskopie spürt nur fortgeschrittene Polypen auf

Die Ergebnisse der Studie bewiesen nach Meinung der Autoren die Zuverlässigkeit der CT-Koloskopie bei der Erkennung der fortgeschrittenen Polypen: 123 fortgeschrittene Darmpolypen wurden mit ihr gefunden. In der Vergleichsgruppe mit traditioneller Darmspiegelung wurden 121 Polypen entdeckt. Acht Prozent der Röntgengruppe erhielten im Anschluss eine Darmspiegelung.

In einer weiteren großen Studie an 15 verschiedenen Orten in den USA soll die Röntgenmethode nun definitiv auf ihre Zuverlässigkeit hin untersucht werden.

Eines kann die CT-Koloskopie den Patienten aber nicht ersparen - und das ist für manche auch der unangenehmste Teil einer Darmuntersuchung: die vorherige sorgfältige Entleerung des Darms mit einem Abführmittel.

lub/AP

URL:

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,509410,00.html>

© SPIEGEL ONLINE 2007

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH